

gewärtigen. Voll Zorn wurde den Gesandten, die darauf heimkehrten, sogleich der Krieg angekündigt, und der Kaiser schickte seinen Sohn Otto mit einer Flotte von 75 Schiffen gegen Venedig. Der Doge aber fuhr ihr mit 30 Schiffen nach Istrien entgegen, vernichtete sie und brachte den Kaisersohn mit vielen Rittern als Gefangene nach Venedig. Als der Papst von der Ankunft der Sieger mit ihren Gefangenen erfuhr, bestieg er ein Schiff und fuhr dem Heer auf das Meer vor dem Hafen hinaus entgegen. Er beglückwünschte den siegreichen Dogen, reichte ihm einen goldenen Ring und sprach zu ihm: nimm ihn, kraft meiner Vollmacht soll dir das Meer gegen dieses Pfand, das du ihm gibst, untertan sein und du und deine Nachfolger, ihr sollt dies in jedem Jahr am festgesetzten Tag vollziehen, damit alle Späteren wissen, daß das Meer damit kraft Rechts euch gehört, und wie die Gattin dem Manne, so soll es sich eurer Herrschaft <III, 415> unterwerfen. Dies geschah am Himmelfahrtstag, und seither wird an diesem Tag die Verlobung mit dem Meer gefeiert. Der nach Venedig gebrachte Otto verständigte sich mit den Venezianern, daß er freigelassen zu seinem Vater gehen werde, um eine Einigung zwischen diesem und dem Papst herbeizuführen. Als er entlassen war, konnte er den Vater mit seinen Vorstellungen überzeugen, dieser begleitete ihn nach Venedig und vor dem Markusdom erbat und erhielt er vom Papst Vergebung. Zum dauernden Gedächtnis erließ der Papst für den Markusdom einen völligen Ablaß für alle Octaven der Himmelfahrt des Herrn.

1080

1078

1084

1074

1089

1069

1129

1029

Aber auch der Kaiser Friedrich erneuerte die einst von Karl dem Großen verliehenen Freiheiten Venedigs. Als nämlich damals zwischen Karl als dem Kaiser des Westens und Nikephoros, dem Kaiser des Ostrichs, Streit wegen Venedig ausgebrochen war, zu welchem von den beiden Reichen es gehöre, wurde in feierlicher Übereinkunft der beiden Herrscher festgelegt, daß Venedig weder dem einen noch dem anderen pflichtig, vielmehr gleichsam etwas wie in der Natur ein Berg oder eine schmale Landenge zwischen dem Westen und dem Osten und deren beiden mächtigsten Reichen sein sollte. Damit es aber nicht den Anschein habe, die Venezianer seien damit völlig außerhalb und abgetrennt von den christlichen Staaten, wurde immerhin bestimmt, sie sollten anstelle von Steuer oder Tribut beiden Kaisern jährlich eine Ehrengabe entrichten. So erhielt der westliche Römische Kaiser jährlich ein goldenes Altartuch (pannus), was ihnen Otto I. erließ, als der Doge Urseolus seine Tochter über der Taufe hielt. Auch andere Verbindlichkeiten hatte es gegeben, die dann im Laufe der Zeit außer Gebrauch kamen und abgeschafft wurden. Doch blieb es in ihrem freien Belieben, sich dem einen oder dem anderen Reich anzuschließen und sich unter den Schutz des Römischen oder des Konstantinopolitanischen Kaisers zu stellen. Weil aber das östliche Meer und die Länder im Osten für Venedig wichtiger waren als die westlichen Gebiete, schlossen sie sich Konstantinopel an bis zu der Zeit, als der Osmanische Türke das Ostrich in Besitz nahm und Konstantinopel eroberte. Auch mit ihm sind sie durch gewisse Verträge verbündet, um ihrem Staat die Seewege offen zu halten, was aber keineswegs gegen das Abendland gerichtet ist.

0979

0579

0079

Ende

Anfang

Um aber zum Thema zurückzukehren: vielerlei altes und neues Kriegsgerät sahen wir im Arsenal. Alles aber, was zum Kriegführen gehört, wird dort bereitgehalten und gepflegt, und es ist nicht erlaubt, daß irgend jemand eigene Waffen bei sich zuhause hat, damit sie nicht bei etwaigen Unruhen <III, 416> verwendet werden könnten. Auch darf niemand ein eigenes Kriegsschiff besitzen, es sei denn, es wäre ihm vom Arsenal von St. Markus eigens zugestanden.

Viel Erstaunliches Altes und Neues sahen wir da, worin die Venezianer anderen Staaten überlegen sind, denn die häufige Plage und Last des Kriegführens ließ sie ihren Geist auf das Erfinden solcher sinnreicher Erfindungen richten. Doch keineswegs waren sie immer Sieger,